

KLARTEXT

Sozialistische Monatszeitung für
Rostock und den Landkreis Rostock

DIE LINKE.

Nr. 238 - 25. Jahrgang

April 2018

Spendenbeitrag 80 Cent

PARTEITAG IN ROSTOCK

Am 10. März strömten zahlreiche Delegierte und Gäste in den Waldemar Hof, um dem Kreisparteitag der Rostocker LINKEN beizuwohnen. Auf der Tagesordnung stand u.a. die Wahl eines neuen Kreisvorstandes.

Zu Beginn des Parteitages gab es ein erfrischendes Grußwort des neuen DGB-Regiongeschäftsführers Fabian Scheller, der die Schwerpunkte seiner Arbeit darlegte und auch auf Fragen einging. Er wies darauf hin, dass trotz Rückgangs der Arbeitslosenzahlen keine paradiesischen Zustände in der Arbeitswelt herrschen. Schlechte Bezahlung, schlechte Arbeitsbedingungen und unbezahlte Überstunden seien an der Tagesordnung. Es gebe zwar die Möglichkeit, den Mund aufzumachen und etwas zu erreichen, aber in den Betrieben herrsche immer noch Angst.

Als weiteren Gast konnte der Parteitag den Landesvorsitzenden Torsten Koplin begrüßen, der die Arbeitsschwerpunkte des Landesvorstandes vorstellte. Die Zu-

sammenarbeit mit den Gewerkschaften soll intensiviert werden, nicht nur auf dem Papier, sondern durch konkrete Projekte auf der Straße. DIE LINKE soll sich als bewegungsorientierte Zukunftspartei aufstellen: Wir verursachen Bewegung in der Gesellschaft und sind gleichzeitig Teil



Der neue Rostocker Kreisvorstand (auf dem Bild fehlen Eva Kröger und Roswita Zeitel)

einer Bewegung, wollen Veränderungen also gemeinsam mit Bündnispartnern aus der Gesellschaft erreichen. Klare Kante gegen Rechts und für soziale Gerechtigkeit, dafür soll unser Landesverband ste-

hen. So sollten wir beim Thema Digitalisierung nicht nur über schnelles Internet, sondern auch über die Auswirkungen auf die Arbeitswelt sprechen. Auch das Profil der LINKEN als Friedenspartei will Torsten stärken. In Wolgast wird es am 6.10. eine Konversions- und Friedenskonferenz geben, um über zivile Alternativen zur Rüstungsproduktion zu diskutieren.

Die Delegierten wählten einen neuen Kreisvorstand. Carsten Penzlin zog Bilanz der vergangenen zwei Jahre. Er betonte, dass unser Kreisverband in den Wahlkämpfen und dazwischen bewiesen habe, dass er aktions- und kampagnenfähig sei. Dafür sorgten auch die zahlreichen Neumitglieder. Allein 2017 konnten wir 36 neue Mitglieder bei uns begrüßen. Aber auch das enge Zusammenwirken zwischen Kreisvorstand und Stadtteilverbänden als Grundlage für die erfolgreiche Arbeit wurde in der Bilanz hervorgehoben.

Fortsetzung auf S. 3



Vor einiger Zeit traf sich der Landesvorstand zu einer Klausurtagung. Mehr dazu auf den Seiten 4-5



Mit zahlreichen Aktionen war unsere Partei am Frauentag auf der Straße. Mehr dazu auf den Seiten 6-7



Ehemalige der NVA aus Sanitz kamen auch in diesem Jahr zusammen. Mehr dazu auf Seite 8

**In dieser
Ausgabe**

Seite 2: Brief der LAG Senioren

Seite 3: Kreisparteitag HRO

Seite 4/5: LaVo-Klausur

Seite 6/7: Frauentag

Seite 7: LRO-Kreisvorstand

Seite 8: TRADI Sanitz

Seite 9: Aus dem Bundestag

Seite 10/11: Kurt Kaiser

Seite 11: Jugendcamp

Seite 12: HRO-Kreisvorstand

Seite 13: Rotfeder/Geschichte

Seite 14: Pflegenotstand

Seite 15: Kostenloser ÖPNV?

Seite 16: Aus dem Landtag

Liebe Leserinnen und Leser, der 1. Mai wird auch in diesem Jahr angemessen gefeiert werden. Wenigstens eine Konstante in diesen unruhigen Zeiten. Ich freue mich auf unseren Stand auf dem Kastanienplatz und hoffe auf ein großes und breites Angebot auf unserem Kuchenbasar. Diese Hoffnung wird aber nur dann in Erfüllung gehen, wenn möglichst viele von unseren Leserinnen und Lesern einen Kuchen backen und damit ihren Beitrag zum Gelingen des Familienfestes leisten. Für manche ist es vielleicht das erste Mal, aber besser spät als nie. In vielen Stadtteil- und Begegnungszentren gibt es übrigens hervorragende Küchen, wo man gemeinsam backen kann. Auch in Güstrow und Bad Doberan finden

**Den Mutigen gehört die Welt:
Werde aktiv!**

DIE LINKE.

1. Mai-Feiern statt. Schaut doch einfach mal vorbei, die Veranstalter werden sich garantiert darüber freuen.

Wir berichten auch in dieser Ausgabe wieder aus dem Parteileben. Vielleicht wart Ihr selber dabei und habt eine andere Sichtweise. Dann schiebt doch einen Leserbrief. Die Redaktion freut sich stets über Reaktionen der KLARTEXT-Leser*innen. Leider können wir über die Güstrower Landesmitgliederkonferenz erst in der Maiausgabe berichten, werden es dann aber ausführlich tun. Es ist nicht immer alles so schlimm, wie

die Zeitungen schreiben.

Viel Vergnügen beim Lesen des KLARTEXT wünschen Euch Carsten Penzlin und die Redaktion.

Brief der Landesarbeitsgemeinschaft Senioren an Basisorganisationen und Verbände

Liebe Mitglieder, heute wenden wir uns an alle „rentennahe“ Jahrgänge oder noch „jungen“ RentnerInnen oder PensionärInnen, die über eine mehr oder weniger lange Zeit mit den Linken organisatorisch und im Geiste verbunden sind. Ihr habt mit Eurem Einsatz dazu beigetragen, dass die Partei mit ihrem sozial- und friedenspolitischen Alleinstellungsmerkmal besteht und sich auch den aktuellen Herausforderungen stellen kann. Dafür möchten wir Euch danken und versichern, dass die Arbeitsgemeinschaften Senioren sich auch künftig um die Unterstützung der Älteren sorgen, ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen zu können. Wir freuen uns mit Euch, dass wohl für die Meisten von Euch die Phase des „Ruhestandes“ erreicht und erlebt werden kann. Es ist ein Lebensabschnitt, der oft mit vielfältigen familiären und gesellschaftlichen Verpflichtungen verknüpft ist, denen wir jedoch aufgrund der erworbenen Lebenserfahrung mit Optimismus und Gelassenheit nachkommen können.

Gegenwärtig wachsen die Anforderungen an uns durch die rasante wissenschaftlich-technische Entwicklung, wie auch infolge der jüngsten politischen Veränderungen. Zunehmend vernehmen wir Stimmen, die die historischen Erfahrungen in Europa missachten. Wir Angehörigen der älteren Generationen, die oftmals als Zeitzeugen Kriegs- und Nachkriegsjahre durchlebt haben, tragen eine besondere Verantwortung dafür, unsere Erfahrungen an die jüngeren Generationen weiterzugeben. Als Arbeitsgemeinschaft wollen wir die Möglichkeiten für diesen Erfahrungsaustausch fördern und unterstützen sowie uns daran aktiv beteiligen. Die seniorenpolitischen Standpunkte der Partei DIE LINKE, die dem Ziel einer solidarischen Gesellschaft verpflichtet sind, entsprechen den Lebensinteressen der älteren Generationen. Damit befinden wir uns in einer großen Interessengemeinschaft, für deren Ziele deckungsgleich auch Wohlfahrtsverbände, Gewerkschaften und Kirchen eintreten und mit denen wir die Zusammenarbeit stärken wollen.

Heute laden wir zur Mitarbeit in der Landesarbeitsgemeinschaft oder einer AG Senioren ein. In einem Kreisverband, in dem keine Arbeitsgemeinschaft besteht, wollen wir prüfen, ob eine AG gegründet werden kann und dazu als LAG gemeinsam mit dem jeweiligen Vorstand die Voraussetzungen schaffen. Meldet Euch bei Interesse bitte bei Eurem Kreisvorstand, einer bestehenden AG oder direkt beim Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft: Klaus Röber, Tel. 0151 6522 4832 Mail: postfach.roeber@gmail.com

Im Namen der LAG-Mitglieder grüßt Euch herzlich Klaus Röber (Sprecher der LAG Senioren MV)

NACHRUF

Kay Kröger 1977-2018

Kay war ein Großer – nicht nur mit seiner Körperhöhe von über zwei Meter, die ihm stets dabei half, den Überblick zu behalten. Er war ein großer Mensch, der unglaublich viel Zeit und Kraft in diese Partei investiert hatte. Eine LINKE in Mecklenburg-Vorpommern ohne ihn – das war über 17 Jahre lang unvorstellbar. Nicht nur in seiner Zeit als Landesgeschäftsführer dieser Partei war er Antriebskraft in unzähligen Wahlkämpfen und zugleich das Hirn unserer Kampagnen zu jeder Tages- und Nachtzeit. Kay war ein streitbarer Mensch, der stets für seine Meinung einstand und dabei nicht immer diplomatisch war. Er war humorvoll, teils sarkastisch, aber vor allem ein ehrlicher Mensch. Ein Mensch, der nicht immer den leichten Weg gegangen ist. Als Ehemann und Stiefvater einer Tochter durfte er die Höhen und Tiefen einer Vaterschaft miterleben. Mit seinem Glück erkundete er die Welt und brachte viele Eindrücke von seinen Reisen und Erlebnissen in seine Arbeit im Landesverband mit ein. Er hatte nie einen Autounfall – außer in Uruguay, aber dafür konnte er nichts – und zugleich einen schlechten Musikgeschmack. Er mochte die Musik seiner Jugend, die 90'er, ob er das ernst meinte oder nicht, hat sich uns nie erschlossen. Auf Parteitagungen war er der letzte, der ins Bett ging und der erste, der morgens aufstand. Er dachte immer voraus – nicht nur bei seiner Partei,

sondern auch im Privaten, obwohl es für Kay wenig Privates gab.

Die Einsicht, wie wichtig Familie und Privates ist, kam bei ihm erst spät. Aber umso deutlicher kam die Überzeugung, dass man seine Lieben nicht vernachlässigen sollte, weil wir am Ende alle nur Menschen sind. Darum gelten unsere Anteilnahme und unser Mitgefühl vor allem seiner Ehefrau Eva und seinem „Beutekind“, wie er es nannte.

Lieber Kay, wir konnten viel von Dir lernen und werden Dein Andenken wachhalten.

Wenke Brüdgam (Landesvors.), Torsten Koplín (Landesvors.), Sandro Smolka (Landesgeschäftsführer)



Kay Kröger * 1977 † 2018

Bericht vom Rostocker Kreisparteitag

Fortsetzung von S. 1

Als Kreisvorsitzende im Amt bestätigt wurden Eva Kröger und Carsten Penzlin (jeweils 89 %), Christian Albrecht bleibt Stellvertreter (96 %). Nurgül Senli wurde erstmals zur Stellvertreterin gewählt (100 %). Marlis Schröder bleibt Schatzmeisterin (100 %). Neu in den Kreisvorstand wurden gewählt: die 20-jährige Studentin Angélique Graf-Schwanck, unsere Fraktionsgeschäftsführerin Maren Haase, die ehemalige Lehrerin Roswita Zeitel und der Student Sebastian Kostadinov. Weiterhin dabei sind Wolfgang Bergt, Maximilian Hentschel und Christopher Köhn. Den ausscheidenden Mitgliedern des Kreisvorstandes Elke Friedl, Margit Glasow und Holm Dietz wurde mit warmen Worten und einem Buchpräsent für ihre Arbeit gedankt. Ein herzlicher Dank ging auch an Dietmar Droese und Werner Simowitsch, die viele Jahre die Ortsbeiräte in Schmarl und Stadtmitte geleitet hatten.

Carsten hob auch die Herausforderungen der kommenden Jahre hervor. Es gilt nicht nur, die anstehenden Wahlen erfolgreich zu bestehen. Der Kampf gegen Rechts – z.B. am 12.3. gegen die AfD/Pegida-Demo in Evershagen – und der Einsatz für den Frieden vor dem Hintergrund wachsender Spannungen sind eine tägliche Herausforderung in der politischen Arbeit. Hier kann jede Genossin und jeder Genosse einen persönlichen Beitrag leisten.

In der Generaldebatte ging es u.a. darum, dass DIE LINKE auch zwischen den Wahlkämpfen für ihre Visionen kämpfen sollte, dass unsere Partei sich zu gut im Kapitalismus eingerichtet habe, die außerparlamentarische Arbeit intensivieren müsse, z.B. indem sie selber Bündnisse ins Leben rufe. Es war ein angenehm sachlicher und konstruktiver Parteitag.

Text: Carsten Penzlin; Fotos: Andreas Reinke

Der Kreisparteitag verabschiedete einstimmig die folgende Resolution:

Für ein weltoffenes und buntes Rostock

Die Rechte in Deutschland formiert sich. Rund um die AfD, die als parlamentarischer Arm der Neuen Rechten fungiert, wächst ein immer dichter werdendes Netz aus Vorfeldorganisationen. Egal, ob PEGIDA, Reichsbürgerbewegung, „Prepper“, deutsch-nationale Burschenschaften oder auch die Identitäre Bewegung, die ihren Hauptsitz nach Rostock verlegt hat: sie

alle arbeiten unter Maßgabe der militärischen Doktrin des „getrennt marschieren, gemeinsam zuschlagen“ eng mit der AfD an der Abschaffung unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung zusammen. Unter dem Motto „Islamisierung stoppen“ wächst somit auch in Rostock zusammen, was zusammen gehört. Dumpfer Menschenhass paart sich mit dem Gefühl, der „schweigenden Mehrheit“ im Land eine



Fabian Scheller vom DGB



Dicht gedrängt saßen die Delegierten - in der Grippezeit nicht ganz ohne Risiko



Stimme zu geben. Wir Linke wollen diesen geistigen Brandstiftern zeigen, dass sie nicht die Mehrheit vertreten, wie sie es behaupten. Wir werden dem Hass nicht die Straßen in Rostock überlassen, sondern wir werden uns dem Hass mit möglichst

vielen Rostockerinnen und Rostockern bedingungslos entgegenstellen, wenn etwa AfD und Pegida am 12. März und am 2. April ihren Protest auf die Straße tragen wollen. Wir werden zeigen, wo die Mehrheit der Menschen in dieser Stadt steht!

Wir sind wachsam. Die Erinnerung an Lichtenhagen 1992 lässt uns nicht ruhen. „Es ist geschehen, also kann es wieder geschehen.“ (Primo Levi) Wir müssen alles dafür tun, dass nicht wieder Menschen zu Hass und Gewalt gegen ihre Mitbürger*innen und Nachbar*innen aufgestachelt werden. Wie schnell werden aus Worten Taten! Früher waren es die Juden, später Vietnamesen, Sinti und Roma, heute sind es die Muslime, die den Rechten als Sündenböcke dienen. Wie schnell wird aus bösen Gedanken eine böse Tat, wenn der Täter glaubt, er handle im Einverständnis mit der Mehrheit der Menschen! Wir wollen den rechten Hetzern beweisen, dass sie die Minderheit sind. Ihrem Hass stellen wir Solidarität entgegen, ihren dumpfen Parolen unsere Argumente. Niemand muss sich vor den Fremden fürchten. Fürchten müssen wir uns vor jenen, die „Wir sind das Volk“ brüllen und von der Herrschaft der „Bio-deutschen“ und der Vertreibung der Muslime „hinter den Bosphorus“ (André Poggenburg) träumen.

Die AfD ist nicht einfach eine weitere Partei im Parteienspektrum, sie hat ihre bürgerlich-biedere Maske und alle Hemmungen längst fallengelassen. Ihre Vorfeldorganisationen lässt sie den Weg bereiten, um den gesellschaftlichen Diskurs und die Grenzen des Sagbaren immer weiter nach rechts zu verschieben.

Sie trägt diese Stimmung dann in die Parlamente.

Einen Dialog mit Rassisten kann es nicht geben, denn die Werte, die wir verteidigen müssen, sind nicht verhandelbar. Hier helfen nur Entlarvung und Protest, bis auch der letzte „besorgte Bürger“ verstanden hat, dass die AfD nur hetzen kann, aber keine Lösung für die Probleme in unserer Gesellschaft zu bieten hat. Diese Aufklärung begreifen wir als tägliche Aufgabe für uns alle.

Vor zwei Jahren ist es einem breiten gesellschaftlichen Bündnis in Rostock gelungen, die MVgida-Märsche zu beenden. Warum soll uns das nicht wieder gelingen? Unser Protest soll friedlich und kreativ sein. Wir laden die Rostockerinnen und Rostocker ein, sich diesem Protest anzuschließen und ein starkes Zeichen für ein weltoffenes und tolerantes Rostock zu setzen. Gegen PEGIDA, Identitäre und Co. auf den Straßen; gegen die AfD in den Parlamenten!



Klausur des Landesvorstandes

Liebe Genossinnen und Genossen, vom 23. bis 25. Februar 2018 fand die Klausur des Landesvorstandes im Hotel Ostseeland in Warnemünde-Diedrichshagen statt.

Der zweite Tag der Klausur sollte unter Mitwirkung der Kreisvorsitzenden, Kreisgeschäftsführer und der Mitglieder des Landesausschusses angegangen werden. Stellvertretend für unsere beiden Kreisvorsitzenden bin ich dieser Einladung gefolgt und möchte euch von meinen Eindrücken und den wichtigsten Ergebnissen berichten.

Im Wesentlichen wurden drei Punkte diskutiert: Torsten Koplín stelle zunächst den Entwurf eines Strategiepapiers vor, das den Namen „DIE LINKE. Mecklenburg-Vorpommern – Erneuerung zu einer Bewegungsorientierten Zukunftspartei“ trägt. Dann wandten wir uns der Frage zu, wie der Landesverband zukünftig seine Strukturen, konkret vor allem die Finanzen und das Personal, organisieren soll. Hierzu berichtete der Landesschatzmeister aus Sachsen-Anhalt Joachim Bittrich aus seinem Landesverband, der eine derartige Neustrukturierung vor einigen Jahren umgesetzt hat. Zu guter Letzt diskutierten wir den Entwurf eines Eckpunktepapiers für die Kommunalwahl 2019.

Da es immer wieder, auch im Rahmen der Sitzung des Landesvorstandes zu Irritationen kommt, möchte ich vorwegschicken, dass keiner der drei auf der Sitzung diskutierten Themen schon beschlossene Sache wäre. Die beiden Landesvorsitzenden Torsten Koplín und Wenke Brüdgam legten und legen sehr viel Wert darauf, breite Beteiligung und Debatten innerhalb des Verbandes zu ermöglichen und sind gerne bereit Vorschläge zu diskutieren und anzunehmen. Ich empfinde das Klima dahingehend als sehr angenehm und offen.

Ich möchte im Folgenden nun das Wesentliche der einzelnen Tagesordnungspunkte zusammenfassen. Wie bereits beschrieben diskutierten wir zunächst Torstens Strategiepapier. Im Kern beschreibt es zunächst die geänderten politischen Vorzeichen unserer Arbeit im Land: die Kinderarmutsgefährdung ist mit über 20% mit die höchste in ganz Deutschland, wir hatten die „Flüchtlingskrise“, die Land und Kommunen zumindest in der Hochphase Ende 2015 vor große Aufgaben stellte, wir haben niedrige Tarifbindungsquoten und das niedrigste Lohnniveau in Deutschland, dazu das Gefühl abgehängt zu sein und vieles mehr. Dazu kommt der gesellschaftliche Rechtsruck, der sich auch im Abschneiden der AfD bei Wahlen parlamentarisch manifestiert, während es uns nicht im selben Maße gelingt, die Unzufriedenen abzuholen.

Ausgehend davon stellt Torsten einen dreistufigen Plan vor, der auf acht Jahre angelegt ist und kurz-, mittel- und langfristige Ziele enthält. Ich möchte diese nicht im Einzelnen darlegen, das wird der Landesvorstand noch an geeigneter Stelle tun. Im Kern geht es aber darum, sich vom etablierten Denken in Wahlrhythmen und Legislaturperioden zu lösen. Die politische Arbeit und die Ziele müssen über den Horizont der nächsten Wahlen hinausgehen und zentraler Bestandteil dafür sei es, zu einer aktions- und bewegungsorientierten Zukunftspartei zu werden. Dazu gehöre eine stärkere Rückbesinnung auf den außerparlamentarischen Kampf, sowie das Knüpfen linker Netzwerke, ohne aber das „Tagsgeschäft“ in den Kommunalvertretungen oder dem Landtag zu vernachlässigen.

Nach meinem Empfinden ist diese Forderung nicht wirklich neu. Der Ausspruch „Wir müssen in die Vereine und Verbände“ begleitet mich seit meinem Parteieintritt. Ich persönlich glaube viel eher, dass es wichtig wird zu untersetzen, WIE man diese linken Netz-



Der Landesvorstand tagt in gemütlicher Runde

werke knüpfen und pflegen kann. Manchmal gibt es Zielkonflikte zwischen Partei und Bewegung oder zwischen unterschiedlichen Bewegungen. Man denke hierbei nur an die Konfliktlinie zwischen „Umweltschutz“ und „Arbeitsplätze sichern“, etwa in der Lausitz. Solche Zielkonflikte gibt es in vielen Bereichen. Wie verhält man sich dann als Partei? Welches Anliegen und welche Bewegung unterstützt man dann? Zudem sind viele der Bewegungen gegenüber Parteien nicht unbedingt wohlwollend eingestellt. Das kann ganz unterschiedliche Gründe haben. Aber auch hier muss der Fokus darauf liegen, wie man diese Bedenken abbaut und es überhaupt schafft, diese Netzwerke zu knüpfen, denn der Anspruch sich Partner zu suchen war und ist schon immer zentrales Anliegen unserer Partei und ihrer Vorgänger gewesen. Kurzfristig gehe es zunächst darum den „freien Fall“ der Partei zu stoppen. Zwar war das Ergebnis der Bundestagswahl gegenüber der Landtagswahl um knapp 5 % besser ausgefallen, allerdings darf man sich davon nicht täuschen lassen, dass das schon die Trendwende gewesen sei. Nach wie vor erodiere die Zustimmung der Partei und diesen Trend

gelte es aufzuhalten und umzukehren. Das erste Mal konkret wird das zu den Kommunal- und Europawahlen, wo wir ein stabiles Ergebnis erreichen wollen.

Mittelfristig, bis etwa Ende 2021 steht die Konsolidierung an. Fokussierung auf maximal 3-5 Projekte, die den Nerv der Bevölkerung treffen und Zustimmung und Rückhalt generieren sollen. Durch konsequentes Beispielen dieser sorgsam ausgewählten Themen, soll DIE LINKE aus der Defensive austreten und selbst die Debatte bestimmen zu können. Das soll sich auch mit verbesserten Ergebnissen zur Landtagswahl 2021 ausdrücken.

Langfristig gehe es dann darum mit den geknüpften Netzwerken Verschiebung des politischen und gesellschaftlichen Diskurses nach links zu ermöglichen, die sich auch in einer Veränderung der parlamentarischen Kräfteverhältnisse äußern sollte. Sollte sich dies abzeichnen und eine Umsetzung der vorher im Diskurs platzierten Projekte abzeichnen, mit denen eine echte Veränderung der Verhältnisse einhergeht, könne auch wieder eine Regierungsbeteiligung Thema werden.

Das alles läuft unter vier Leitlinien, die ich nur kurz nenne möchte: 1. Die Stärkung des Profils als Friedenspartei. 2. Eine Verknüpfung aller Aktivitäten mit dem Thema Soziale Gerechtigkeit. 3. Stärkung der Bürgerrechte und der Einsatz für mehr direkte Demokratie (etwa durch Bürgerentscheide) und 4. Die Entwicklung eines „Plan B“ für den sozial-ökologischen Umbau der Gesellschaft in Mecklenburg-Vorpommern.

Das soll an dieser Stelle auch zur Strategie genügen. Ich möchte nochmals betonen, dass die hier dargelegten Punkte nur als Entwurf zu verstehen sind und eine Debatte darum ausdrücklich erwünscht ist. Diese gilt es jetzt zu führen.

Genauso steht die Debatte zu anstehenden Strukturveränderungen im Land an. Zwar stehen wir als Kreisverband Rostock sowohl finanziell, als auch personell vergleichsweise gut da, aber selbst wir als Kreisverbands-Primus werden uns früher oder später auf die sich veränderten Rahmenbedingungen einstellen müssen. In der Fläche sind viele Probleme schon so immanent, so dass es angezeigt ist sich zu fragen, wie wir die Arbeit des Landesverbandes strukturieren müssen, um auch in Zukunft Präsenz in der Fläche zeigen zu können. Dazu stellte uns Gabriela Göwe die Rahmenbedingungen vor, unter denen der Landesverband aktuell arbeitet. Diese haben wir dann mit dem Modell aus Sachsen-Anhalt verglichen, das uns Joachim vorgestellt hat. Ich möchte auch hier nur wesentliche Punkte nennen.

Der zentrale Unterschied besteht darin, dass Sachsen-Anhalt sich von seiner Struktur mit

den Kreisgeschäftsführern verabschiedet hat und diese durch sogenannte Regionalmitarbeiter ersetzt hat. Alle Belange der Mitgliedsbetreuung, sei es das Einpflegen von Daten in die Systeme oder Fragen der Beiträge oder ähnliches, werden in der Landesgeschäftsstelle zentralisiert und die Regionalmitarbeiter dadurch von Verwaltungsaufgaben entlastet. Diese Regionalmitarbeiter, von denen dann jeder für mindestens zwei Kreisverbände zuständig ist, haben dann die vornehmste Aufgabe die konkrete politische Arbeit vor Ort zu unterstützen. Dazu müssen sie vor allem mobil sein und es gibt dann auch keine Kreisbüros mehr. Deren Funktion als Anlaufpunkt würde dann durch die Büros der Abgeordneten mitabgedeckt werden müssen.

Eine weitere zentrale Veränderung ist eine Umstellung der Finanzen. Aktuell ist es so, dass es einen Schlüssel gibt, der regelt, welcher Anteil eines Kreisverbandes dem Land zufließt und was im Kreis verbleibt. Aktuell müssen etwa die Kreisgeschäftsführer auch aus dem Mitteln des Kreisverbandes bezahlt werden. Stellt man das System auf Regionalmitarbeiter um, werden diese aus dem Topf des Landesverbandes bezahlt. Das würde auch zwingend eine Neuordnung der Finanzen nach sich ziehen. Auch hier diskutierten wir verschiedene Modelle.

Letztlich zeichnete sich ab, was auch schon einige Zeit in dieser Frage zu beobachten ist: die Einsicht, dass wir unsere derzeitigen Strukturen nicht aufrecht erhalten werden können, ist groß. Der Wunsch es aber auch wirklich konkret anzupacken nicht. Das ist auch menschlich nachvollziehbar. Man muss sich aber vergegenwärtigen, dass es keine Alternative gibt. Schiebt man diese Strukturdebatte vor sich her, nimmt die Zeit sie uns ab. Dann haben wir aber keine Möglichkeiten auf die Ausgestaltung Einfluss zu nehmen. Konkret würde das bedeuten, dass aus Altersgründen ausscheidende Kreisgeschäftsführer einfach nicht oder zumindest nicht mehr als volle Stelle nachbesetzt werden können. Auch das ist alles andere als ideal, so dass wir uns mit dem Gedanken anfreunden müssen, schmerzhaft aber notwendige Entscheidungen zu fällen. Je eher wir damit anfangen, umso mehr Gestaltungsspielräume und die Möglichkeit möglichst viele Genossinnen und Genossen einzubeziehen haben wir. Der Grundtenor am Ende des Tagesordnungspunktes war auch entsprechend: es wird in jedem Fall weh tun. Aber wir müssen es anpacken. Joachim unterstrich das, indem er sagte, dass dieser Neustrukturierungsprozess in Sachsen-Anhalt zu teils erheblichen Verwerfungen führte und es Jahre dauerte, bis diese Änderungen sich durchgesetzt und soweit eingespielt haben, dass jetzt auch alle zufrieden sind.

Als letzten Punkt diskutierten wir die Kommunalpolitischen Leitlinien, für die sich ganz wesentlich unser ehemaliger stellvertretender Kreisvorsitzender Marcel Eggert verantwortlich zeichnet. Auch hier gab es eine

lebhaftige Debatte darüber was linke Kommunalpolitik überhaupt ausmacht und wie prominent entsprechend Themen auftauchen müssen. Die übergeordneten Themenblöcke, die genau das beschreiben sollen, sind: Bürgerbeteiligung stärken, die Finanzausstattung der Kommunen verbessern bzw. kommunale Selbstverwaltung stärken und die Digitalisierung als zukunftsorientiertes Querschnittsthema.

Natürlich stand auch im Raum, wie konkret Leitlinien sein können bzw. müssen. Letztendlich wurden noch einige Veränderungswünsche geäußert, das Papier im Großen und Ganzen aber für gut befunden. Jetzt geht es darum es in den Kreisverbänden und LAGs breit zu diskutieren und zu verbessern. Ihr seht also, der Landesvorstand diskutiert eine ganze Menge wichtiger Themen. Für Ehrenämter ist das sicherlich auch sehr fordernd, zum einen zeitlich, als auch inhaltlich. Aber mein Eindruck ist, dass der Landesvorstand, allen voran die beiden Vorsitzenden bemüht sind, hier breite Beteiligung und offene Diskussionen zu gewährleisten und ich bin guter Dinge, dass wir die auf der Klausur angesprochenen Themen und die vielen weiteren, die uns die nächsten Wochen und Monaten beschäftigen werden, gut und erfolgreich angehen werden.

Christian Albrecht

BRIEF DER LANDESVORSITZENDEN

Wir haben ein besseres Leben für alle zu gewinnen: Die ersten 100 Tage des neuen Landesvorstandes - Die ersten 101 Tage von Wenke Brüdgam und Torsten Koplín als neue Landesvorsitzende

Die ersten hundert Tage sind eigentlich so etwas wie eine Schonfrist. Eine Zeit, in der man sich mit Kritik zurückhält, abwartet und beobachtet, ob etwas Neues im Entstehen ist. Als wir am 18. November 2017 gewählt wurden, war uns klar, dass wir keine Zeit verlieren dürfen. Wir wollten diese Zeit auch nicht für uns in Anspruch nehmen, denn die Situation in der Partei, die gesellschaftliche Stimmung und die Wahlergebnisse aus Landtags- und Bundestagswahlen mahnten uns zum Handeln. Wir haben Verantwortung für eine Partei bekommen, deren Kampf für Frieden und soziale Gerechtigkeit trotz des gesellschaftlichen Wandels weiterhin aktuell bleibt. Dieser Wandel ist an unserer innerparteilichen Struktur, zuvorderst an unserer Mitgliedschaft und natürlich auch an unseren Wählerinnen und Wählern, nicht vorbei gegangen. DIE LINKE in Mecklenburg-Vorpommern verzeichnet wie viele andere Landesverbände Neueintritte. Sie zieht zunehmend Menschen aus prekarierten und jungen Milieus an. Allerdings gibt es auch viele Menschen, deren Vertrauen wir wieder zurück gewinnen müssen. Unsere Aufgabe wird es sein, Antworten auf deren Lebenssituation zu finden, Zukunftsperspektiven aufzuzeigen, die alle Mitglieder dieser Ge-

sellschaft mit einschließen. Für diese Aufgabe brauchen wir euch und eure Ideen, z. B. auf den Regionalkonferenzen, wo wir unsere kommunalpolitischen Leitlinien für die anstehenden Kommunalwahlen mit euch beraten wollen. Ein erstes Arbeitspapier haben wir auf unserer Klausur mit dem Landesvorstand diskutiert und wissen um eure Erfahrungen, die in diese Leitlinien mit einfließen werden. Ebenso wollen wir uns aktueller Entwicklungen annehmen. Die Produktion von Waffen und Rüstungstechnik in unserem Land muss angesichts des Einsatzes deutscher Waffen in weltweiten Konflikten ein Ende haben. Wir wollen um zivile Alternativen werben und dabei nicht über, sondern mit den Akteuren und Betroffenen vor Ort und aus der Wissenschaft reden. Dazu wollen wir eine Friedens- und Konversionskonferenz in Wolgast durchführen.

Wir wollen die Partei die Legislaturperiode dieses Landesvorstandes nutzen, um die Partei in den kommenden acht Jahren zukunftsfest zu machen - mit euch gemeinsam unseren Landesverband zu Wahlerfolgen bei den Kommunal- und Europawahlen 2019 verhelfen und mit unseren Kernthemen den Rückhalt in der Bevölkerung wieder zu finden. Dabei sind wir uns im Klaren, dass wir diesen Weg nur an der Seite unserer politischen Partner der außerparlamentarischen Linken, den Gewerkschaften sowie Vereinen und Verbänden beschreiten können. Wir wollen gesellschaftliche Akteure aus Kunst, Wissenschaft und Kultur in unser Handeln mit einbeziehen, auf ihren Rat hören und mit ihnen für ein besseres Mecklenburg-Vorpommern streiten. Dazu haben wir uns mit dem Landesvorstand auf ein Strategiepapier geeinigt, dass wir euch in den kommenden Monaten vorstellen wollen.

Wie so oft sind ambitionierte Starts mit Reibungen verbunden. Die Art und Weise wie wir zu Entscheidungen gekommen sind hat zu Unstimmigkeiten geführt, die wir sehr bedauern und aus denen wir Lehren ziehen und die uns verdeutlichen, dass diese Partei nur zusammen nach vorne bringen können, wenn wir einander in Achtsamkeit begegnen.

Vor uns liegen viele hundert Tage, an denen wir zeigen wollen, dass DIE LINKE in diesem Land eine lernende Partei ist, die sich aufgemacht hat, für eine bessere Zukunft zu sorgen. Eine Zukunft, in der Rüstungsproduktion in Mecklenburg-Vorpommern durch zivile Alternativen abgelöst wurde. Eine Zukunft, in der unser Land jedem Kind eine Chance bietet, egal aus welchem Elternhaus es kommt. Eine Zukunft, in der anständige Löhne und Renten keine Ausnahme, sondern die Regel in unserem Bundesland sind.

Ob diese Zukunft Wirklichkeit werden kann, wird zuallererst an uns gemeinsam liegen. Darum: Lasst uns die Ärmel hochkrempeln. Wir haben ein besseres Leben für alle zu gewinnen.

*Eure Landesvorsitzenden
Wenke und Torsten*



Frauentag 2018

FRAUEN ZEIGT EUCH

von Wenke Brüdgam, Landesvorsitzende



In diesem Jahr jährt sich das Jubiläum der Einführung des Frauenwahlrechts zum einhundertsten Mal. Hedwig Dohm sagte in den 1870er Jahren, dass Frauen den Gesetzen unterworfen seien, die andere gemacht haben. Dies, so betonte sie: „nennt man in allen Sprachen der Welt Tyrannei, einfache, absolute Tyrannei, sie mag noch so milde gehandhabt werden, sie bleibt Tyrannei.“ Erst am 30. November 1918 wurde das Wahlrecht für Frauen, nach einem langen und harten Kampf verschiedener Frauenvereinigungen und Parteien, gesetzlich verankert.

Wir wollen dieses Jubiläum feiern, darum hat der Landesvorstand DIE LINKE. M-V

den März zum Frauenmonat erklärt. Wir wollen aber auch aufzeigen, wie wenige Frauen auch heute noch ihre Positionen in den Parlamenten vertreten. Im Landtag von Mecklenburg-Vorpommern sind von 71 Abgeordneten nur 18 Frauen, das sind lediglich 25%. In den Kreistagen sind im Durchschnitt in M-V 24,5% Frauen, die Spanne liegt allerdings zwischen 15,6% in der Mecklenburgischen Seenplatte und 34% in Rostock.

Mehr als die Hälfte der Bevölkerung in M-V ist aber weiblich.

„DIE LINKE versteht sich als Partei mit sozialistischem und feministischem Anspruch. Wir setzen uns für ein selbstbestimmtes, solidarisches Leben ein, in dem Erwerbsarbeit, Familienarbeit, gesellschaftliches und politisches Engagement für Männer und Frauen miteinander vereinbar werden. Wir treten dafür ein, die sozialen Sicherungssysteme, die Gestaltung der Arbeitswelt, das

Angebot an öffentlichen Dienstleistungen und die Rahmenbedingungen für die politische Beteiligung in Wirtschaft und Politik so zu verändern, dass Benachteiligungen beseitigt werden.“



Aktion vor dem Landtag

Lasst uns insbesondere den März nutzen, um auf die Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern aufmerksam zu machen. Frauen machen anders Politik als Männer, denn sie haben noch immer andere Lebensrealitäten. Nach wie vor beeinflussen die tra-

ditionellen Rollenklischees das Leben von Frauen und Männern, beeinträchtigen ihre Lebensqualität und Chancen in der beruflichen und sozialen Entwicklung. Patriarchale Strukturen durchziehen nach wie vor alle gesellschaftlichen Bereiche, Politik ist noch immer „Männersache“.

Wir LINKE werden dafür eintreten, dass Frauen endlich sichtbar werden und mit ihrem Erfahrungsschatz und mit ihren Themen Politik gerechter gestalten können.

Internationaler Frauentag in Güstrow und in Bad Doberan

Anlässlich des Internationalen Frauentages kamen die Mitglieder des Kreisvorstandes Landkreis Rostock DIE LINKE, Hans-Dieter Sill und Peter Hörnig, mit Frauen und Mädchen im Stadtzentrum von Güstrow ins Gespräch. Hans-Dieter Sill verteilte auf dem Pferdemarkt und Peter Hörnig in den Geschäften bzw. an den Marktständen von Güstrow Tüten mit selbstge-



Hans-Dieter Sill im Gespräch

backenen Keksen und Teebeuteln sowie Flyer und Karten der LINKEN.

Seit 28 Jahren ist es Tradition, dass DIE LINKE. Bad Doberan zur Frauentagsfeier einlädt. In diesem Jahr luden MdB Heidrun Bluhm und der Ortsvorstand unserer Partei Frauen und Mädchen zu einem Nachmittag mit Politik und Unterhaltung ins „Kornhaus“

ein. Begrüßt wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die stellvertretende Kreisvorsitzende, Birgit Schwebs. Dankenswerter Weise leistete der Chor der Volkssolidarität seinen Beitrag für die kulturelle Umrahmung. Heidrun Bluhm ging in ihrer Ansprache u.a. auf die immer noch bestehende Ungleichbehandlung zwischen Frauen und Männern ein. Bei Kaffee und Kuchen nutzten die Teilnehmerinnen die Gelegenheit, um mit Heidrun Bluhm ins Gespräch zu kommen. Wir bedankten uns bei den fleißigen Frauen vom Kornhaus-Café mit Rosen. Peter Hörnig



Tropfen auf den heißen Stein

Zu den Äußerungen von Manuela Schwesig, im Falle einer Koalition aus Union und SPD auf Bundesebene, eine Grundrente in Aussicht zu stellen, erklärt der stv. Landesvorsitzende der LINKEN Björn Griese:

Leider enttäuschen die potentiellen Koalitionäre in Berlin beim Thema Rente auf ganzer Linie. Die Angleichung des Rentenwertes Ost liegt immer noch in ferner Zukunft. Viele der seit der Wende bestehenden Ungerechtigkeiten bei Überlei-

tung aus dem DDR-Rentensystem bleiben bestehen. Das Rentenniveau soll nicht erhöht werden. Als Erfolg will uns die stv. Bundesvorsitzende der SPD nun verkaufen, dass es eine Grundrente geben soll, welche gerade mal 10% über der Grundversicherung liegt. Zuerst einmal ist dies viel zu niedrig nach einem langen Berufsleben. DIE LINKE fordert erneut mit Nachdruck eine Solidarische Mindestrente von 1.050 Euro, um Altersarmut zu verhindern. Zudem haben gerade im Osten viele Menschen mit gebrochenen Erwerbsbiogra-

fien zu kämpfen, so dass die von Frau Schwesig genannte Hürde von 35 Arbeitsjahren für viele zu hoch liegt. Eine sofortige Angleichung des Rentenwertes Ost, bei Wahrung der Höherwertung der Löhne im Osten bei der Rentenberechnung, wäre eine Erfolgsmeldung wert gewesen. Die schwarz-rote Grundrente ist jedoch ein Tropfen auf den heißen Stein und löst nicht die grundsätzlichen Probleme des Rentensystems, das Union und SPD in der Vergangenheit selbst kaputt gemacht haben.

Graal-Müritz bleibt international

Der gemeinnützige Verein „Stiftung Graal-Müritz“ organisierte anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März eine Veranstaltung, die ihrem Titel „International“ voll gerecht wurde. Höhepunkt war die Rede von Frau Farida Abdi aus der Stadt Afrin in Syrien. Vorbereitet und organisatorische begleitet wurde dieser Tag u.a. durch Klaus Graf und Jens-Peter Johannssen von der Basisorganisation DIE LINKE.Graal-Müritz sowie vom Ehemann von Farida Abdi, Herrn Mustafa Abdi. Von den Graal-Müritzer Genossinnen und Genossen wurde auch eine Initiative zur Sammlung von Unterschriften „Gegen den Krieg in Syrien/Afrin“ ins Leben gerufen. Die ersten ausgefüllten Listen wurden am 14. März während einer Kreisvorstandssitzung DIE LINKE.Landkreis Rostock in Graal-Müritz an den Landesvorsitzenden MdL Torsten Koplin zur Weiterleitung übergeben.

Peter Hörnig (Kreisvorsitzender DIE LINKE. Landkreis Rostock)

Farida Abdi: Hinter jedem Mann steht eine starke Frau

In unserer Gesellschaft leben die Frauen unter der Kontrolle der Männer und zugleich unter der Kontrolle des herrschenden Regimes und der Religion. Es gibt

keine Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Die Frauen bleiben zu Hause in den vier Wänden, haben zu dienen, Kinder zu gebären, aufzuräumen, den Männern zu helfen bei ihrer Arbeit.

Das heißt: die Frauen müssen immer arbeiten, wenn nicht im Haus, dann bei der Arbeit der Männer.

Es gibt die politische Idee, den Frauen unserer Heimat die Ungerechtigkeit zu ersparen, ihnen ihre Stärke zu zeigen. Sie können beweisen, dass sie auch die Gesellschaft repräsentieren können. Eine Gesellschaft ohne Frauen ist so, als ob Fische ohne Wasser leben. Es gibt kein Leben ohne Frauen, nicht im sozialen, politischen und militärischen Leben.

Seit Beginn der Bedrohung Syriens kämpft die YBJ Front, das ist eine Frauenarmee, gegen den IS. Die kurdische Frau Arin Mircan kämpfte allein gegen die Terroristen in Kubani. Sie wurde von einer großen Gruppe Terroristen umzingelt und sprengte sich und die Terroristen in die Luft.

Die YPG hat viel für Syrien getan und jetzt fällt ihr der IS in den Rücken. Sie zerstören die Städte, auch meine Heimatstadt Afrin. Sie töten die Menschen. **Und Europa und die Welt tun nichts dagegen.** Europa unterstützt Erdogan mit Waffen und Panzern. Afrin ist eine kurdische Stadt und die türkische und syrische Armee bekämpfen die Kurden, vertreiben und töten sie, zerstören alles und plündern. Dagegen kämpfen auch die Frauen z.B. Awesta Habur.



Farida Abdi aus Syrien (rechts)

Wie Arin Mircan in Kubane kämpfte sie allein, nachdem ihre Gefährtinnen getötet waren, gegen eine Gruppe der syrischen Armee und sprengte sich und viele ihrer Feinde in die Luft. Die kurdischen Frauen in Afrin und den anderen Orten können nicht feiern.

Aber wir hier in Graal-Müritz feiern den Frauentag, das ist auch wichtig. Aber vielleicht denken wir manchmal

an die Frauen und Mädchen, die nicht dieses Glück haben.

Ich danke Ihnen für das Zuhören.

Aus dem Kreisvorstand DIE LINKE. Landkreis Rostock

Der Vorstand kam am 14. März zu seiner planmäßigen Sitzung in Graal-Müritz zusammen. Als Gast unserer Beratung konnten wir einen unserer Landesvorsitzenden, MdL Torsten Koplin begrüßen. Der Tagungsort wurde bewußt gewählt, da am 22. April im Ostseeheilbad eine neue Bürgermeisterin bzw. ein neuer Bürgermeister gewählt wird. Für unsere Partei stellt sich Andrea Conteduca dieser Wahl. Da unsere Kandidatin erkrankt war, wurden die Teilnehmenden durch Jens-Peter Johannssen

und Wolfgang Schulta von der Basisorganisation Graal-Müritz ausführlich über geplante Wahlkampfaktivitäten informiert. Gleichzeitig wurden von Seiten des Vorstandes Überlegungen dahingehend angestellt, wie dieser Wahlkampf personell und materiell unterstützt werden kann.

Torsten Koplin informierte uns ausführlich über die politische Situation im Landesverband unserer Partei, über die Schwerpunktthemen im Landtag von M-V und das Agieren unserer Fraktion. Einen breiten



Der Vorstand tagte in Graal-Müritz, Foto: Chr. Teske

Raum nahm die Vorbereitung der Mitgliederkonferenz vom 24. März in Güstrow ein. Ausführlich wurden das Strategie-Papier sowie die Kommunalpolitischen Leitlinien diskutiert. Das war eine sehr gute inhaltliche Einstimmung für unserer Genossinnen und Genossen auf die Konferenz. Torsten Koplin regte an, dass die ausgefüllten Unterschriftenlisten gegen die kriegerischen Handlungen der Türkei

in Syrien, die durch die Graal-Müritzer Basis initiiert wurden, ans Bundeskanzleramt übersandt werden. Er persönlich wird sich darum kümmern.

*Peter Hörnig
Kreisvorsitzender DIE LINKE.Kreisverband
Landkreis Rostock*

LYRIK

Dämonkratie (von Jürgen Riedel)

Dämon der Autoindustrie-Gier herrscht
nicht das Volk
durch Stickoxide und Feinstaub
Staub vorzeitiger Vergänglichkeit
Gesundheitsschäden
Auch Täter:
Bundespolitiker mit Auspuffgesinnung

Kahler Kalender (von Jürgen Riedel)

Winter der Obdachlosen
auch im Sommer



TRADI SANITZ am 3. März 2018

Der Tag der offenen Tür TRADI SANITZ am Sonnabend, der 03.03.2018, ist nun wieder vorbei und Geschichte! Über 70 Ehemalige hatten sich angemeldet. Auch im Amtsblatt Sanitz war das Treffen incl. Vortrag veröffentlicht worden...Die Witterungsbedingungen stellten diesmal an alle höhere Anforderungen, aber der Hof war von Schnee geräumt, die Sonne schien, das TRADI, der Leseraum und insbesondere die warme Garage waren voll. Die neuen Poster der Wandgalerie, die U-2 Ausstellung, die Uniform von Generalmajor Kurt Kronig, die zwei Ausgaben des KANONIER mit je einem Teil des militärischen Werdegangs von Oberst Peter Prottegeier,

der Erbseneintopf von Barbara, der heiße Tee, die Grüße von Kurt Kronig an die Teilnehmer des Treffens, der Vortrag des dänischen Historikers Prof. Dr. Thomas Wegener Friis incl. seine Person selbst, Kaffee & Kuchen usw. – alles kam sehr gut an und Ihr habt Euch bei uns wohlgeföhlt. Oder wie Lutz schrieb „... der Sonnabend war einwandfrei, trotz Kälte und Schnee, Suppe war o.k. oder otschen karascho.“ Wichtig ist ein Wiedersehen und Gespräche, und Ihr habt viel miteinander zu erzählen gehabt...

Wir bedanken uns bei Hannes für seinen bekannten „Ümgang“ mit der Spendenmütze! Dank an Ossi für seinen Einsatz als „Regulierer“/„Einweiser“ beim Parken, an Fietsche für die Unterstützung bei der Essenausgabe, an Hartmut für die Bereitstellung von Laptop & Beamer, an Wolfgang Vandrey für die Vorbereitung in Wendfeld. Und natürlich an Thomas Wegener Friis für den sehr interessanten Vortrag über Dänemark im und während des Kalten Krieges, für seine offene Art – „er spricht auf jeden Fall nicht wie ein Politiker“ kam es aus den Reihen der Zuhörer. Die Parchimer waren erkrankt bzw. verhindert - Thomas Hoffmann brachte uns aber von W. Rühle den KANONIER mit-

die Freunde aus Demen kamen dafür mit einem fast vollen 9er-Bus an! Einige von ihnen waren erst am 28.02. von einer weiten Reise aus Russland zurückgekehrt, vom Besuch bei der 112. RBR in Schuja bei Moskau. Die 112. RBR der GSSD war da-

waren gekommen, neben weiteren vielen Altbekannten auch diesmal wieder neue „Gesichter“ – eine Überraschung war diesmal u.a. unser ehemaliger Zahnarzt Med. Punkt Sanitz, Dr. W. Heller, aber auch ehemalige Soldaten aus Brandenburg, aus Dresden und aus der Nähe von Magdeburg, die weiteste Reise hatte Th. Stibbe aus Bayern. Allen vielen Dank für Euren Besuch!

Weitere Ereignisse? Bodo aus Hennigsdorf war sichtlich überrascht und gerührt: Barbara übergab ihm vor versammelter Truppe eine Ehrenurkunde, eine Belobigung mit dem Foto der Truppenfahne, das alles nach 51 Jahren! Wie heißt es auf der Urkunde – „Es ist nie zu spät“! Ein Wunsch ging in Erfüllung... Ebenfalls sehr

erfreut war Thomas Wegener Friis, er hat sich bei uns wohlgeföhlt. Nach dem Vortrag noch Fragen von einigen Zuhörern an ihn, aber auch eine Überraschung: Rainer Behrendt übergab ihm mit einem humorvollen Kommentar ein Kochgeschirr der NVA...

Wir werden wieder eine DVD über den Tag der offenen Tür TRADI SANITZ am 03.03.2018 machen. Im Internet bei www.ddr-luftwaffe.de unter Kommentare/Kritiken/Kameraden und im Blog SANITZ ist der vorliegende Beitrag noch einmal nachzulesen.

Wir freuen uns auf den nächsten Tag der offenen Tür TRADI SANITZ im Jahre 2019! Wer Ideen und Vorschläge zu Themen für den nun bereits obligatorischen Vortrag bzw. weitere Hinweise hat, bitte uns eine Info zusenden! Vorher aber von uns noch zum Frauentag am Donnerstag, den 08.03.2018, alles Gute und viele Grüße aus Sanitz! Hinweis für einen Besuch bei unseren Freunden in Demen: am 10.05.2018 ab 10.00 Uhr „Mai-

Ausritt“ incl. Möglichkeit Besichtigung des Raketenmuseums des Vereins, zusätzlich am 13.05.2018 von 09.00 -11.00 Uhr internationales Museumsfrühstück (Anmeldung unter 038488- 51 907). Alles Gute und viele Grüße aus Sanitz, Barbara & Bernd



mals die Partnerbrigade der Demener 5. RBR und in Neuruppin stationiert. Helmut aus Demen bot uns nun auf dem Hof getrockneten Fisch, original russisches Brot incl. Wodka, etwas ungewohnt, schmeckte aber. Auch Heinz Dieter Wittwer, Peter Riha mit zwei Mitstreitern aus Rostock

Die soziale Opposition im Bundestag

Einstimmiger Beschluss der Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag zur Fraktionsklausur am 6. März 2018

8 PUNKTE für eine Soziale Wende in Deutschland und Europa

1. Eine soziale Wende erfordert höhere Löhne, starke soziale Sicherungssysteme und bezahlbare Mieten: Wir fordern die Anhebung des Mindestlohns auf 12 Euro. Wir wollen eine Arbeitslosenversicherung, die sich am Einkommen orientiert und vor sozialem Abstieg schützt, und eine sanktionsfreie soziale Mindestsicherung anstelle von Hartz IV. Alters- und Kinderarmut müssen wirksam bekämpft werden. Wir wollen ein Konzept der guten Arbeit durchsetzen und Leiharbeit und den Missbrauch von Werkverträgen wirksam einschränken und letztlich verbieten. Die alte Rentenformel muss wiederhergestellt werden, das Rentenniveau deutlich angehoben und der Riesterbetrug abgeschafft werden. Wenn alle Erwerbstätigen in eine Rentenkasse einzahlen, dann können die Renten deutlich angehoben werden. Mit diesem solidarischen System erhält in Österreich ein Durchschnittsrentner 800 Euro mehr als in Deutschland. Wir setzen uns für eine Deckelung der Mieten ein, um den massiven Mietenanstieg zu stoppen. Der Bund muss in sozialen, gemeinnützigen und genossenschaftlichen Wohnungsbau investieren. Wir fordern die Einführung einer solidarischen Bürgerversicherung statt eines Systems der Zwei-Klassen-Medizin, den Ausbau der Pflegeversicherung zu einer Vollversicherung und eine Personalbemessung in der Pflege. Die Enteignung von Angehörigen von Pflegebedürftigen und die katastrophalen Zustände in der Pflege müssen beendet werden. Auch eine gute Integration erfordert einen starken Sozialstaat, der u.a. für mehr Schul- und Kitaplätze sorgt. Deshalb fordern wir eine soziale Offensive für alle hier lebenden Menschen.

2. Steuergerechtigkeit: Wir müssen das gigantische Vermögen der Superreichen stärker belasten und mittlere und kleine Einkommen spürbar entlasten. Mehr steuerpolitische Gerechtigkeit ist die Grundlage zur Finanzierung eines starken Sozialstaats und ausreichender öffentlicher Investitionen. Zusätzlich ist steuerpolitische Gerechtigkeit wirtschaftspolitisch sinnvoll, weil es mehr zahlungskräftige Nachfrage schafft. Deshalb fordern wir die Einführung einer Millionärsteuer, eine stärkere und verfassungsfeste Besteuerung von großen Erbschaften sowie eine angemessene Besteuerung von Konzernen und die Austrocknung von Steueroasen. Dies erfordert Strafsteuern auf Finanzflüsse in Steueroasen, Mindeststeuern für Konzer-

ne in der Europäischen Union sowie Transparenz gegen Geldwäsche.

3. Öffentliche Investitionen statt Privatisierungen: Die öffentliche und soziale Infrastruktur wird seit Jahren kaputtgespart. Schulen und Straßen bröckeln, die Pflege und Gesundheitsversorgung bedürfen immenser Verbesserung. Höhere öffentliche Investitionen sind auch erforderlich, um den ländlichen Raum besser anzubinden sowie den Herausforderungen der Digitalisierung zu entsprechen.

4. Wir wollen eine andere Europäische Union, die Fortschritte für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, junge Menschen, Rentnerinnen und Rentner bringt, statt ganze Volkswirtschaften ins Elend zu stürzen. Die Fixierung auf Wettbewerb, Freihandel sowie eine Rüstungs- und Militärunion ist fatal. Wir brauchen demokratische und sozialstaatliche Standards in Europa statt einer konzern-fixierten EU. Dazu ist eine Initiative für eine grundlegende Änderung der Verträge für einen sozialen und friedlichen Neustart der EU nötig.

5. Wir setzen auf Ab- statt Aufrüstung und wollen Waffenexporte verbieten: Der Koalitionsvertrag dagegen enthält eine Aufrüstungsverpflichtung, die zu einer Verdopplung der Rüstungsausgaben auf über 70 Milliarden Euro führen würde. Wir wollen eine neue Entspannungspolitik in Europa. Frieden und Sicherheit ohne Russland kann es in Europa nicht geben. Wir setzen uns deshalb für die Ersetzung der NATO durch ein kollektives Sicherheitssystem unter Einschluss Russlands ein. Und wir wollen aus den militärischen Strukturen von NATO und EU austreten. Wir stehen auch weiterhin für eine konsequente Friedenspolitik und wollen die Bundeswehr aus den Auslandseinsätzen zurückholen. Wir wollen Fluchtursachen bekämpfen, das Sterben im Mittelmeer beenden und stehen für eine humane Flüchtlingspolitik.

6. Ökologie ist im Kern eine soziale Frage. Nicht nur, wenn es um Gerechtigkeit für den globalen Süden geht, sondern auch in Deutschland: Wir wollen eine ökologische und soziale Wende, von der alle profitieren können, unabhängig vom Einkommen. Nur so ist ökologischer Fortschritt gesellschaftlich nachhaltig. In der Dieselaffäre müssen die Konzerne gezwungen werden, die Kosten einer technischen Nachrüstung zu übernehmen. Wir wollen aus sozialen wie ökologischen Gründen einen kostenlosen attraktiven und flächendeckenden Nahverkehr in Deutschland einführen.

7. Demokratie, Bürgerrechte und Solidarität in der Gesellschaft stärken: Ein besseres Leben, die Teilhabe aller am Fort-

schritt, ist unser Anliegen. Aber Fortschritt in Wissenschaft und Technik, auch höhere Produktivität, setzen sich nicht ohne Weiteres in ein besseres Leben um. Wir wollen vielfältige Lebensweisen unterstützen, demokratische Rechte und den Schutz der Verbraucherinnen und Verbraucher vor Profitinteressen ausbauen. Sozialer Fortschritt zum Wohle der Mehrheit muss sich in einer starken Demokratie durchsetzen können. Um das Vertrauen in die Demokratie zu stärken, braucht es mehr Transparenz und direkte Beteiligung.

8. Entschlossen Demokratie verteidigen: Den Kampf gegen rechts können wir nur erfolgreich führen, wenn wir die grassierende soziale Spaltung in diesem Land zum Thema machen. Wir stehen konsequent gegen Rassismus, Antisemitismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Hetze gegen den Islam und Menschen muslimischen Glaubens weisen wir zurück. Es gibt einen Zusammenhang zwischen sozialen Ausgrenzungsprozessen und der Zustimmung zu antidemokratischen Parteien und Bewegungen. Außerdem wird die besondere Bedeutung des Erdogan-Netzwerks als Bedrohung für Demokratinnen und Demokraten, Linke und Kurdinnen und Kurden unterschätzt. Wir fordern eine verstärkte öffentliche Sensibilität für das Thema und Solidarität mit den Betroffenen.



Der ganz normale Postwahnsinn: Briefe kommen nicht oder verspätet an. Pakete und Päckchen landen direkt bei Paketshops - ohne Zustellversuch. Warum? Weil bei der Post die Arbeitsbedingungen seit Jahren schlimmer werden. Die Zusteller*innen können nicht schaffen, was sie sollen. Statt die Situation zu verbessern, will die Deutsche Post jetzt die Löhne der Brief- und Paketzusteller weiter drücken und bestehende Tarifverträge weiter aushöhlen. Schwarz-Rot könnte das verhindern, sie wollen es nicht.



Sieben Plattdeutsche Bücher von Kurt Kaiser

Sieben **Plattdeutsche Bücher** voller Geschichten, schrieb Kurt Kaiser zum 800. Stadtgründungsjubiläum der Hanse- und Universitätsstadt Rostock. Er übereichte sie dem Oberbürgermeister Roland Methling.



Mit freundlicher Genehmigung der **Buch-HandelsGesellschaft** zu Lübeck und des Autoren, veröffentlichen wir heute die dritte Geschichte – nach „Dat düütsche Schicksalsjahr 1933“ – die wir dem 4. Buch mit dem Titel „Dörpgeschichten“ entnehmen.

Sie führt uns nach Toitenwinkel von wo der ehemalige Gutsarbeiter Johann Konrad und seine Frau auf einer 8 Hektar großen Neubauernstelle einen Neuanfang wagen. Es folgen ein paar Auszüge aus dieser bemerkenswerten Erzählung, die an das Dorfleben von Toitenwinkel in den ersten Nachkriegsjahren erinnert.

I.

De tautreckten Flüchtlinge un Heimatverdräbenen ut ´n Osten un Rostocker, de bi Heinkel un in anner Rüstungsbetriebe Arbeit harn, sowie ehemalige Soldaten de noch heil ut ´n Krieg tröckkierten, se all söchten ein nieget Läben in Fräden un mit de Moeglichkeit ehre Familien tau ernähren.

Wer sik nu Landarbeit tau rugte, nutzte de Moeglichkeit un bewarwt sik üm ein Nieburnstell. Dortau gehörten ok Johann Konrad un sien Fru Grete, de 1928 von Dörp in de Stadt utwannert wiern, weil ehr de Arbeit bi ´n Junker up ´n Gaud nich mihr behagte.

Se fäulden sik mit 45 Jahr noch jung nauch üm tau de Landarbeit tröchttau kühren, tau mal dat nu up eigen Scholl sin künn.

Se hofften ok, dat ehr Soehn, Hans, bald ut de Kriegsgefangenschaft tröckkamen wür un sik denn ok för ein frieged Buernläben entscheiden wür, denn sienen erlierten Beruf, Flugzeugbauer, dögte nu nix mihr.

*

Dat Jahr 1946 wier för alle de denn Krieg öberläwten, ein besonnens swores Jahr, nich taulezt ok för Johann und Grete, de

nu in Toitenwinkel up ein Nieburnstell ´n nieges Läwen anfangen wullen. Se harn grad noch de letzten friegen acht Hektar Ackerland und zwei Morgen Wisch ut denn Bodenreformfond afkrägen.

Dat wier verqueckte Acker von denn de Einheimischen, de sik in Toitenwinkel utkennten, nix hemmen wulln. Oewer Johann wier von ein ´ unbännigen Tatendrang beeeelt un fäulte sik mit sien sössundvierig Jahr stark nauch, üm ein ´ niegen Anfang tau wagen. Ok Grete makte begeistert mit. Doch in einen schon fast kaputten Schapsstall, tausamen mit ein Pierd un zwei Käuh wür de lang Winter doch ein hart Belastungsproof.

Grete bekehm Heimweh nach ehr lütt Hus in Rostock. Ok Sehnsucht nah denn noch in Gefangenschaft befindlichen Söhn makten ehr dat Hart un Gemäut swor. Tau ´n Glück, wier endlich de Winter vörbi. Johann har sienen persönlichen Anbuplan makt, sik ein Saatgaut-Taudeilung ut de Kreisstadt awhalt un von einen Oldburn in Krummendörp Planttuffel leiht. In Harfst süll hei denn de doppelte Meng tröchgäwen un ok Hand- un noch Spanndeinste inne Aust leisten.

Eines Morgens, im April, säd he tau Grete: „Endlich ist dat sowiet, hüt fangen ick an, nix kann mi noch uphollen!“

Tau sien Pierd Lotte säd noch mal dat sülle, as hei ´t ut ´n Stall halte un vör einen isenbereipten Wagen spannte.

De Sünn wier grad ierst upgahn ahn rot tau warn, wat na olle Buernregel bedühte, dat de Dach woll dröch blieben wür. – Millionen Daudruppen funkelten in Gras un Krut. Johann nehm de wunnerfulle Natur in sik up und dacht dorbi: „Wenn de Daudruppen Tranen sünd, denn bestimmt Freudentränen. Ok wenn et Diamanten wiern, künn ick nich glücklicher warn as nu!“ Disse Morgen, de dat Muur all so warm makte dat ´t dampfte, versprök einen schönen Frühlingsdach. Johann fäulte dat erwaa-kende Läwen ringsüm, seech de prallen Knospen ane Twiege, de Wiedenkätzchen und Bläudenrupen. Hei hörte dat Zaustern un Schnatern inn Schilp, Trillern und Singen rinsüm in ´ Böhm und Strüker. Hei spürte Freud in sick, de em nu sien nieget Läben priesen löt:

„Ach, Vadder, küntst du dit noch beläwen, dat is hier as früher, as ick di dat Äten up de Schapwied nahdragen heff. Bloss mit einen Unnerscheid, dit hier gehört nicht mihr denn Grafen, Vadder, dit gehört jetzt uns, wi sünd endlich friege Burn!“

De Oltbuern un tau ´n Deil ok annere Nieburn, wiern all wierer mit de Frühjohrsbestellung. Oewer up Johann siene verödete Braak löt de natte Muuracker kein frühere Bearbeitung tau.

Jeden Dach har he denn Boden prüft, mit

´n Spaten ein Scholl utgrawt ´n Klumpen lerd inne Hand nahmen, doran raaken un ein Krümelproof vörnahmen.

Sien Hund har sik woll oewer sienen Herrn wunnert, un denn ok de lerd afschüffelt. Johann lachte un fragte nu denn Spitz:

„Na, Mollie, wat meinst du, können wi anfangen?“

De schniefte un sprüng sienen Herrn fründlich an. Johann har dat verstahn un taufräden seggt:

„Na, wenn du meinst, Hund, denn wull ´n wi nich länger luern!“

He har nu de Stut ´, „Lott“, mit de Lien einen Klaps gäwen un raupen:

„Also denn man los, hüh Lott, mien Pierd, wi wollen nu zeigen, wat wi könn ´!“

Lott schnuffte ierst noch denn nah ehre Schnut schnappenden Spitz warnend an, schlackerte de Uhrn un leggte sik denn kräftig in ´t Geschirr. Knirschend kielte sik de Plaug in denn Acker.

Dat Pierd müsste sik in Trapp bewägen, wiel in ´n Schritt de Tochkraft nich utreikte, üm mit dat tage Land fartich tau warn. De tagen Quecken wehrten sik un versöchten ständig denn Plaug ut de Furch tau häbeln. – Nah ein poor Loopschritt bleef Lotte all werrer mit bäbende Planken stahn, denn se brukte ´ne Paus. Johann kraulte ehr denn Hals un säd: „Rauh di man einen Ogenblick ut, Lotti! Dit is ´n verdammt Stück hart Arbeit för di, aber watt sall ick maken? Villicht kann ick di nächst Jahr, wenn Hans nah Hus kümmt, einen kräftigen Partner an de Siet spannen. Kümmt Tied, kümmt Rat, oewer för uns heit dat nu: hüh, Lotte, hüh!“

De Sünn stünn all hoch an ´n Häwen, nu wier ´t Middagstied! Lotte har sik all mäud arbeit. Ümmer öfter möst ´ne kort Paus inleggt warden.

Nah ein poor Stun ´ tügte all ein Stück gepläugte swarte Muuried von flietig Arbeit. Taufräden, dat sülwst stellte Ziel erreicht tau hemm, spannte Johann sien Pierd von ´n Plaug un säd:

„Sühst wat wi schafft hemm? Dat is doch wat? – Kiek die de Furchen an, liggen se nich dor as Kautabak, ein Priemstriemel näben denn annern? Ick dank di, Lotte, wierst sihr flietig un krichst hüt abend dorför ok ´n Kell Hawer extra. Oewer nu rauh di noch einen Ogenblick ut, bevör wi wieder maken.“

**

II.

Johann und Grete sind glücklich, als ihr Sohn, 1948 gesund aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrt und sie bei der schweren Arbeit unterstützt. Hans hat vor seiner Einberufung als Flugzeugbauer bei Heinkel gearbeitet und nur wenig Ahnung von Landwirtschaft. Aber seine Erfahrung

gen, die er in England im Hoch- und Tiefbau sammelte, können hier nützlich sein um Wohn- und Stallraum zu schaffen.

*



As ein Nahber starwt wür ein Nieburnstell frie. Nu har Hans ok all intwischen soväl Spaß an dei Landwirtschaft krägen, dat he sik üm de friege Burnstell bewarben wull. Hei stellte einen Andrach an dat för dei Bodenreform taustännige Komitee un kreech ein Parzell mit Urkund un wier up Stund ´ ein sülvstständig Niebur.

Vadder un Soehn einigten sik nu up einen gemeinsamen Wech för ein glücklich Taukunft as Bur.

Vorrutsetzung för gaudes Wirtschaften wier de Arbeitsorganisation, de nu tauierst vörsech, dat Johann nu mit zwei Pierd de Feldarbeit up 16 Hektar Acker un Wisch erledigen wür un Hans för denn Upbu von ein nieges Gehöfft verantwortlich sin süll. Dor künn Hans siene in Gefangenschaft gewun ´n Kenntnisse in ´n Buwäsen nu gaud in dei Praxis ümsetzen.

Bevör sik dei Nawern entschlaten harn, sik ok in Rahmen von dat Nieburnprogramm – Befehl 209 von de SMAD (Sowjetische Militäradministration) – ein ´ Gehöfft uptaubugen, rullten all bi Konrads dei iersten Muerstein an.

Ein Deil von dei Stein har Hans sik ut denn heiten Brennaben von dei Teigelie Papendörp sülvst rutkort, un dei restlichen Stein in wochenlang ´ Afbrucharbeit – dächlich 1200 bit 1800 Stück Teigel - up dat Gelände von sien ehemalig Arbeitsstädt bi Heinkel, in Marinehe worben.

Bi disse Arbeit vulltröch sik woll ok in sien Kopp de entgültige Wandel von einen militanten Bombenflugzeugbur taun freedlichen Ackerbur.



In ´n Harfst 1949 kün ´n Konrads Richtfest up ehren niegen Buernhoff fiern.

Nu harn zwei Pierd ehre Boxen, vier Käuh un ok teihn Swien ehren Stallplatz. Heu un Faurerstroh leech drög in de Schün näben-an.

Un wat nich weniger wichtig wier sprök Grete ut:

„Nu hett dat Zigeunerlāwen up dat Strohlager neben dat Veih, endlich ein End´. Wi hemm nu ein Hüsung mit ein richtig Buernkōk!“

Johann plicht ehr bi:

„Un Platz för ´ne grot Familie hemm wi ok! Dor is ´t woll Tied Hochtied tau fiern? Denn noch ´n poor Enkelkinner up ´n Hoff, un wi sünd komplett, nich Mudder?“



*

Ostern 1949 har Hans sich mit „dat schönste Mäten von Toitenwinkel“ verlobt un de Aust wür all gemeinsam mit sien taukünftig Fru un Schwägerin inbröcht.

Dor mösten de Garben noch mit de Hand bunnen warn; ein schwer Arbeit, bi denn 1,70 Meter hogen Toitenwinkler-Brands-Marienroggen.

*

Ein Niebuernhus mit Stall un Schün, – 28 Meter lang und 8,10 Meter breit. De Balken – edle Douglasie – stammen ut denn eigenen Buernholt von de **Schwienskuhlen**.

Dat Fundament kehm ut de ehemalig **Flakstellung Toitenwinkel** un de Ziegel ut dat demontierte **Heinkel-Flugzeugwark Marienehe**.



EINLADUNG ZUM JUGENDCAMP UNSERES JUGENDVERBANDES

Liebe Genossinnen und Genossen, die Linksjugend [solid] MV plant in Kooperation mit DIE LINKE. M-V auch in diesem Jahr ein Jugendcamp. Vom 1.6.-3.6. möchten wir wieder mit bis zu 120 jungen Menschen aus dem ganzen Bundesland ein Wochenende auf dem Gelände der Jugendherberge Mirow verbringen. Neben den über 20 theoretischen und praktischen Workshops mit prominenteren Gästen wie Niema Movassat und Katharina König, erwartet die Teilnehmer*innen außerdem natürlich noch ein aufregendes Rahmenprogramm mit Party, Sport und Entspannung.

Das ganze Wochenende inklusive Übernachtung und Verpflegung kostet die Teilnehmer*innen nur 5 €, natürlich freuen wir uns aber auch wenn Berufstätige einen etwas höheren Soli-Beitrag aufbringen könnten. Alle Infos zum Jugendcamp, dem vorläufigen Programm und die Anmeldung findet ihr auf www.solid-mv.de/jugendcamp-2018. Wir freuen uns über viele Anmeldungen! Wenn euch das Projekt gefällt und ihr vielleicht nicht mehr im Jugendalter seid, würden wir uns aber auch über finanzielle Unterstützung freuen. Dazu könnt ihr unsere Onlinekampagne <https://www.startnext.com/linkes-jugendcamp-2018> unterstützen oder klassisch spenden an: Linkjugend [solid] MV - GLS Bank - IBAN: DE70430609672039597800.

Zweck: Unterstützung Jugendcamp Um unser Ziel zu erreichen, dieses Jahr 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Mirow begrüßen zu dürfen, bitten wir außerdem jeden der kann, kräftig die Werbetrömmel zu rühren. In den Basisgruppen, in den Büros und über die sozialen Medien. Meldet euch an, unterstützt unsere Kampagne oder helft uns die Veranstaltung im ganzen Landesgebiet bekannt zu machen! Wir danken euch sehr und solidarische Grüße, Timo Neder



Aus dem Rostocker Kreisvorstand

SOFORTINFORMATION VON DER SITZUNG DES KREISVORSTANDES AM 15.3.2018

Der am 10.3. neu gewählte Kreisvorstand konstituierte sich. Kreisvorstandssitzungen sollen i.d.R. alle 3 Wochen am Donnerstag um 18.30 Uhr stattfinden.

Zu Beginn der Sitzung wurde die Anti-AfD-Demo vom 12.3. ausgewertet. Die Gegendemonstranten waren zahlenmäßig überlegen und konnten den Aufmarsch der Rechtsextremen spürbar behindern. Damit ging von den friedlichen Gegenprotesten das Signal aus, dass der rechte Mob nicht die Straßen von Rostock erobern kann. DIE LINKE beteiligte sich u.a. mit zwei Mahnwachen am Gegenprotest. Ein Mitglied unseres Kreisverbandes wurde durch einen Steinwurf am Kopf verletzt. Wir wünsche ihm an dieser Stelle eine rasche Genesung. Positiv bewerten kann man das besonnene Agieren der Polizei. Allerdings verstießen einige anwesende Polizeibeamte gegen die vorgeschriebene Kennzeichnungspflicht. Hierzu wird unsere Landtagsfraktion kritische Nachfragen an das Innenministerium richten.

Am Samstag, den 7.4. wird es ab 14.30 Uhr eine Demo linker Gruppen gegen die Zentrale der Identitären Bewegung in Rostock geben. Nähere Infos folgen rechtzeitig über den Mailverteiler.

Maren Haase berichtete aus der Bürgerschaft. Unsere Fraktion bringt Änderungsanträge in die Haushaltsdebatte ein, u.a. zur Unterstützung des Sozialkaufhauses in Schmarl, zur Finanzierung des CSD, zur Sportförderung und zur Erhöhung des Denkmalschutzbudgets.






Christian Albrecht berichtete über die Klausurtagung des Landesvorstandes (24.2.), zu der u.a. auch die Kreisvorsitzenden eingeladen waren. Hierzu wird es

einen ausführlichen Bericht im nächsten KLARTEXT geben. Bemerkenswert ist, dass die meisten Kritiker des Landesvorstandes der Sitzung fernblieben und diese Gelegenheit nicht zu einer Debatte nutzten. Sandro Smolka informierte über die LaVo-Sitzung



Viele Genoss*innen aus M-V beteiligten sich am 12. März an den Anti-AfD-Protesten. Vielen Dank dafür!

Erste Projekte der Bundesregierung:

-  Goldman Sachs ins Finanzministerium holen
-  Abtreibungen mit Tierschutz diffamieren
-  Religionen gegeneinander ausspielen
-  Hartz-IV-Betroffene verhöhnen
-  Zwei-Klassen-Medizin schönreden

Noch Fragen? **DIE LINKE.**

vom 10.3., auf der u.a. über die Bildung einer Kommission zur politischen Bildung gesprochen wurde. Außerdem wurde die Landesmitgliederversammlung vom 24.3.

vorbereitet. Falls Ihr Interesse an einer Teilnahme habt, meldet Euch bitte bei Andreas Reinke, es können Fahrgemeinschaften gebildet werden.

Der Kreisvorstand verständigte sich zu einem Vorschlag des Stadtteilverbandes Nordost, Infostände an den Rostocker Tafel-Ausgabestellen durchzuführen. Der Kreisvorstand schlägt vor, erst einmal 1-2 Infostände durchzuführen (unter Beteiligung von Landtags- und Bürgerschaftsabgeordneten sowie Genoss*innen aus dem Stadtteil) und die Resonanz abzuwarten. Die Rostocker Tafel sucht ehrenamtliche Helfer*innen, auch dies wäre eine Möglichkeit für die LINKE, ihr Engagement für soziale Gerechtigkeit unter Beweis zu stellen.

Am Ostersonntag findet wieder der Ostermarsch des Friedensbündnisses statt. Der Kreisvorstand hofft auch vor dem Hintergrund der derzeitigen Spannungen auf eine stärkere Beteiligung Rostocker

Genoss*innen als in den vergangenen Jahren. Um 15 Uhr beginnt der Marsch am Matrosendenkmal und führt mit Zwischenkundgebungen u.a. am Volkstheater zum Doberaner Platz. Es ist also diesmal eine recht kurze und leicht zu bewältigende Strecke. Unser Kreisverband wird in den sozialen Netzwerken sowie mittels einer Pressemitteilung die Öffentlichkeit mobilisieren.

Einen Vorschlag aus dem Kreisverband LRO aufgreifend, wollen wir im Sommer im Stadthafen ein kleines Sommerfest durchführen. Einerseits wollen wir damit den Zusammenhalt zwischen den Genoss*innen aus Rostock und dem Landkreis fördern, andererseits sollen dort auch unsere Abgeordneten für Gespräche mit Bürger*innen zur Verfügung stehen.

Carsten Penzlin, Kreisvorsitzender

Hier könnte ein Leserbrief oder ein kleiner Artikel der KLARTEXT-Leserschaft stehen. Leider ist mal wieder zu wenig in der Redaktion eingetroffen. Das macht uns ganz traurig.

Rotfeder und die kleine Koalition der Verlierer

Uff, geschafft!

Nach einem halben Jahr haben sich nun die Wahlverlierer zu einer Regierung zusammengeschlossen. Diese numerisch kleine Koalition hat sich inhaltlich mickrige Ziele gesetzt. Wie Dietmar Bartsch in seiner Erwiderung zur Regierungserklärung anmerkte, fehlen Mut und Wille zum Überwinden sozialer Ungerechtigkeiten. Stattdessen werden für ihre eigene Klientel im dreistelligen Bereich neue Stellen geschaffen, obwohl die Wahlergebnisse das gar nicht legitimieren können.

Einige neue Minister provozieren mit Aussagen gegen Frauen, Muslime und Hartz-IV-Betroffene, so dass die Arbeit mit Streit und Chaos startet. Gleich zu Beginn der Amtszeit werden gefährliche Bundeswehreinmärsche durchgewinkt, die neue Fluchtgründe erzeugen werden.

Das alles ist kein Grund für Erleichterung. Es ist nicht viel Gutes zu erwarten von dieser neuen alten Regierung. Aber für die Opposition wird es viel zu tun geben.

Im übrigen wundere ich mich, dass noch niemand von den schnell alles Wissenden

bemerkt hat, dass natürlich Putin an dem Loch in der Autobahn 20 schuld ist. Zur Strafe sollte man aus den für Nord Stream 2 vorgesehenen Rohren zum schnellen Datentransport einen Knüppeldamm durch Mecklenburg-Vorpommern bauen. Das meint eure Rotfeder (nicht im Ernst)



Denkwürdiges aus 800 Jahren Rostock

Bis zum Stadtgeburtstag 2018 wird der KLARTEXT auf einige denkwürdige Personen und Ereignisse aus der Geschichte Rostocks hinweisen. In dieser Ausgabe geht es um Rostocks Anteil an den Ostseewochen.

„Die Ostsee muss ein Meer des Friedens sein.“

Ab 1958 veranstaltete die DDR im Bezirk Rostock unter diesem Motto im Sommer die Ostseewoche, eine internationale Festwoche. Es gab in Rostock und anderen Orten an der Ostseeküste zahlreiche politische, kulturelle und sportliche Veranstaltungen, die durch Kundgebungen, Symposien und Konferenzen sowie Segelregatten, Konzerte und Ausstellungen ergänzt wurden.

Eingeladen waren Teilnehmer aus der Bundesrepublik Deutschland, den anderen Ostseeanliegerstaaten, aus Norwegen und Island. Die Ostseewoche war eine Konkurrenz zur Kieler Woche. Über die Flottenreffen der Kriegsmarine, die im Rahmen der Kieler Woche stattfanden, hatte sich nicht nur in der bundesdeutschen Gesellschaft, sondern auch bei den skandinavischen Ländern Ende der 50er Jahre ein Unbehagen breit gemacht. So konnte sich die DDR mit der Losung „Die Ostsee muss ein Meer des Friedens sein“ als Friedensstaat empfehlen. Das Ziel der Ostseewoche war es erklärmaßen, die Beziehungen der DDR zu den nordeuropäischen Ländern zu entwickeln und für die staatliche Anerkennung der DDR zu werben, und so wurden sie durch den Abschluss des Grundlagenvertrages und die Aufnahme beider deutscher Staaten in die Vereinten Nationen nach 1975 auch nicht mehr weitergeführt. Die Veranstalter der Ostseewoche bemühten sich, vor allem Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die in ihren Heimatländern großen politischen Einfluss hatten, nach Rostock einzuladen. Aus diesem Grund war man offen für unkonventionelle Initiativen, soweit sie den politischen Zielen dienten. Im Volkstheater Rostock wur-

den Gastspiele aus der Bundesrepublik und den nordeuropäischen Ländern aufgeführt, die in anderen Städten der DDR wohl kaum denkbar gewesen wären. Den ersten und einzigen Museumsneubau der



DDR – die Kunsthalle – verdanken wir der Ostseewoche und der dazu gehörenden Biennale der Ostseeländer.

Anfangs blieb die politische Ausstrahlungskraft der Ostseewoche allerdings sehr begrenzt, da nur wenige offizielle Vertreter aus den skandinavischen Staaten zu den Veranstaltungen kamen. Erst durch massive Werbekampagnen, die mit der Unterstützung der kommunistischen Bruderparteien und der DDR-Freundschaftsgesellschaften in Skandinavien erfolgten, erschienen doch zahlreiche Kommunalpolitiker, Gewerkschaftsvertreter und Künstler in Rostock.

Das langsam wachsende Interesse der Zielgruppe an der Ostseewoche wurde zweimal stark abgeschwächt. Die gravierenden politischen Ereignisse Mauerbau in der DDR im Jahre 1961 und die Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 in der Tschechoslowakei durch die Warschauer Pakt-Staaten schädigten das der DDR bis dahin entgegengebrachte Vertrauen schwer und langfristig.

Die Rostocker Bevölkerung und die Sommergäste des Ostseebezirkes standen der Ostseewoche aufgeschlossen gegenüber und freuten sich über das große Warenangebot, das während der Dauer der Ostseewoche auf der Ostseemesse präsentiert wurde und sogar im Einzelhandel zu finden war. Viele Veranstaltungen trugen Volksfestcharakter und wurden dementsprechend gut besucht. Die Gäste aus dem Ostseeraum wurden mit Interesse und Sympathie aufgenommen.

Für die Stadt Rostock war die Ostseewoche hinsichtlich der Entwicklung ihrer Infrastruktur sehr erfolgreich. Durch finanzielle Sonderzuweisungen aus dem Staats- und Bezirkshaushalt wurden zum Beispiel ganze Straßenzüge für die Ostseewoche erneuert und das Interhotel Warnow gebaut, Rostock sollte das „Schaufenster nach Skandinavien“ werden.

Wolfgang Bergt

(Quelle: Uwe Rodig, Landesarchiv Greifswald)

LYRIK

Unsozial durchschnittlich (von Jürgen Riedel)

Wegen zweier Attribute buhte und buht
wirkliche Demokratie Politiker
von Union SPD FDP aus:
unsozial durchschnittlich
Affentheater der Spitzenpolitiker
die nicht Spitze sind:
Hauptgrund für Politikverdrossenheit



Pflege: Neustart erforderlich

Die Große Koalition wird an den desolaten Bedingungen für hilfsbedürftige SeniorInnen und Beschäftigte nichts ändern. Es braucht einen echten Pflegeaufstand

Von Pia Zimmermann

Oft wird gesagt, dass wir Linke immer so lange suchen, bis wir etwas kritisieren können. Doch ganz ehrlich: Ich würde in der Pflegepolitik sehr gern etwas finden, was gut gelungen ist. Der Koalitionsvertrag von Union und SPD ist es aber leider wieder nicht, obwohl dort viel und Vielversprechendes steht. Zum Beispiel: »Wir werden die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung in der Pflege spürbar verbessern.« Das klingt gut. Das fordern wir und viele Pflegekenner schon lange. Wir haben allerdings auch klar gesagt, was das heißen soll. Nämlich ein Mindestgehalt von 3000 Euro brutto für Fachkräfte in der Altenpflege und ein Pflege Mindestlohn für Pflegehilfskräfte von 14,50 Euro in der Stunde, ohne Unterschiede in Ost und West. Das finden wir angemessen. Was die Koalitionäre angemessen finden, steht leider nicht im Koalitionsvertrag. Die im Vertragsentwurf einzig konkret genannte Zahl sind 8.000 zusätzlich geplante Fachkraftstellen für die medizinische Behandlungspflege in Pflegeeinrichtungen. Bleibt nur die Frage, welche tatsächliche Unterstützung diese zusätzlichen Fachkraftstellen leisten können, denn umgerechnet auf die Anzahl der Einrichtungen bleiben nur 0,6 Stellen pro Einrichtung. Und

woher sollen eigentlich diese zusätzlichen Kräfte kommen, wenn völlig unklar bleibt, wie sich Bezahlung und Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte sofort verbessern sollen? Es verwundert nicht, dass eine Stelle in der Altenpflege derzeit durchschnittlich 171 Tage unbesetzt bleibt.

Die medizinische Behandlungspflege in Pflegeheimen wird nicht von den Krankenkassen finanziert, sondern auf die Pflegesätze umgelegt. Da sparen die Krankenkassen zwar ordentlich – doch die Pflege wird teurer. Weil die Pflegeversicherung nur einen Teil der Kosten übernimmt, müssen sich die Menschen mit Pflegebedarf an den Kosten beteiligen. Wenn die 8.000

Menschenwürde statt Profite!

Für mehr Personal in der Pflege



neuen Fachpflegekräfte in den Pflegeheimen nun von den Krankenkassen finanziert werden, ist das also zu begrüßen.

Fehler im System Eine wirksame Entlastung ist das jedoch nicht. Denn die Zuzahlungen zu Pflegeheimplätzen sind schon seit Jahren enorm hoch – und steigen im Moment in vielen Einrichtungen drastisch an. Von einem Monat zum

anderen wird derzeit in vielen Pflegeeinrichtungen in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt derselbe Heimplatz plötzlich 500 bis 700 Euro teurer, ohne dass sich die Leistung verbessert. Begründet wird dies oft mit höherer tariflicher Bezahlung der Pflegekräfte.

In Wahrheit jedoch liegt der Fehler im System. Weil die Pflegeversicherung so ausgestaltet ist, dass alle Kostensteigerungen direkt auf die Menschen mit Pflegebedarf umgelegt werden können.

Der Pflegenotstand in Deutschland hat viele Gesichter. Die meist sehr alten Men-

schen mit Pflegebedarf leiden unter dem Zeitdruck ihrer Pflegerinnen und Pfleger und der hohen Fluktuation in den Pflegeberufen. Oft schämen sie sich, ihre Angehörigen zu belasten. Die Angehörigen wiederum müssen trotz aller Unterstützungsangebote meist allein entscheiden, ob sie sich selbst um Eltern oder Partner kümmern oder ob sie eine professionelle Versorgung organisieren. Die Pflegekräfte betrifft der Notstand ganz konkret. Sie müssen die Arbeit für die Kolleginnen und Kollegen, die fehlen oder krank sind, mit übernehmen. Und das tun sie auch. Weil es sonst niemand macht.

Dass es so nicht weitergehen kann, wissen alle. Aber der Schalter wird auch im Koalitionsvertrag nicht in Richtung menschenwürdige Pflege umgelegt. Ungeachtet aller Vorschläge von Pflegeexperten.

Ich wünsche mir als Reaktion auf diese Zumutung im Koalitionsvertrag einen echten Pflegeaufstand der Pflegekräfte und der Familien mit Pflegebedarf. Es gibt viele Wege, sich zu wehren und ich möchte das gerne unterstützen. Es muss laut werden – nicht für kleine Verbesserungen, sondern einen solidarischen Neustart.

Pia Zimmermann ist pflegepolitische Sprecherin der Linksfraktion im Bundestag

DIE LINKE macht Druck für gute Pflege – denn BewohnerInnen von Einrichtungen, PatientInnen in Kliniken und die Beschäftigten brauchen bessere Bedingungen. Mit unserer Pflegekampagne kämpfen wir für:

- eine bedarfsgerechte gesetzliche Personalbemessung in Kliniken;
- 100.000 zusätzliche Pflegekräfte in Kliniken, 40.000 zusätzliche Pflegekräfte für eine menschenwürdige Altenpflege;
- die Anhebung des Pflege Mindestlohns auf 14 Euro.

Aus dem Landtag: Landesregierung ignoriert weiter fehlende Fachkräfte in Kitas

Die regierungstragenden Fraktionen von SPD und CDU ignorieren weiter den sich zuspitzenden Mangel an Fachpersonal in den Kitas des Landes. Dabei reißt dieser immer größere Löcher in den Einrichtungen. Im vergangenen Jahr wurden fast 300 Anträge auf Ausnahmegenehmigungen gestellt, weil keine Erzieherinnen und Erzieher mehr zu finden sind. Das sind 2,5 Mal so viele Anträge wie noch 2015.

Landauf, landab wird bestätigt: Die Arbeit in den Kitas kann nur noch mit Ausnahmen, dem unglaublichen Engagement der verbliebenen Erzieherinnen und Erzieher so-

wie einer enormen Leidensfähigkeit aller Beteiligten bewerkstelligt werden. Die Landesregierung schaut dieser Entwicklung tatenlos zu, auch die lange versprochene Fachkräftebedarfsanalyse liegt bis heute nicht vor. Wir fordern zum wiederholten Mal, die Ausbildungsplatzplanung an die Realität anzupassen. Dazu gehören u.a. der Anstieg der Geburtenzahlen und die erhöhte Inanspruchnahme. Wiederfinden müssen sich zudem eine realistische Planung für Fachkräfte für Kinder mit Behinderung und der Bereich „Hilfen zur Erziehung“. Das zunehmende Fehlen von Fachpersonal in den Kitas ist Folge der jahrelang vernachlässigten Ausbildungsplatzplanung für den Zeitraum 2014 bis 2023.

Es wurden Prognosen erstellt, die auf falschen Annahmen und zu niedrigen Geburtenzahlen basieren. Expertinnen und Experten aus dem Bereich Kita, aber auch wir haben immer wieder darauf hingewiesen und Nachbesserungen eingefordert. Die Appelle sind sang- und klanglos verhallt und die Lage wird immer brenzlicher. Die Landesregierung muss handeln, bevor irreparable Schäden entstehen.



TERMINE AUS HRO UND LRO

Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort	Raum
Sa., 21.3.	10:00 Uhr	Klausur des LRO-Kreisvorstandes (Vorbereitung Europawahl, Zwischenbilanz Kreistagswahlprogramm 2014, Mitgliedergewinnung)	Dolgen am See	Hotel "Herrenhaus"
Sa., 7.4.	14:30 Uhr	Demo gegen die Identifäre Bewegung	Rostock	Nordseite Hbf.
Do., 19.4.	17:00 Uhr	RotFuchs: "China - wie ich es sehe" Lesung und Diskussion mit Egon Krenz	Rostock-Eversh.	MGH Maxim-Gorki-Str. 52
Do., 19.4.	19:00 Uhr	Rosa-Luxemburg-Stiftung: Kostenloser ÖPNV in Rostock? (siehe unten)		
Fr., 20.4.	18:00 Uhr	Mitgliederversammlung SV Lütten Klein mit Wolfgang Methling; Thema: Umwelt und Klima	Rostock	MGH Danziger Straße
So., 22.4.		Bürgermeisterwahl in Graal-Müritz, Kandidatin: Andrea Conteduca		
So., 22.4.		Bürgermeisterwahl in Neubukow		
Mi., 25.4.	18:00 Uhr	Rosa-Luxemburg-Stiftung: Kostenloser ÖPNV in Rostock? (siehe unten)		
Di., 1.5.	10-13 Uhr	Veranstaltung des Aktionsbündnisses zum 1. Mai	Bad Doberan	Rund um's Kornhaus
Di., 1.5.	10-13 Uhr	Veranstaltung des 1. Mai-Bündnisses	Güstrow	Markt
Di., 1.5.	10:00 Uhr	1.Mai-Demo	Rostock	Doberaner Platz
Di., 1.5.	12:00 Uhr	Familienfest	Rostock	Kastanienplatz
Mi., 2.5.	18:00 Uhr	Rosa-Luxemburg-Stiftung: Kostenloser ÖPNV in Rostock? (siehe unten)		
Fr., 4.5.	18:00 Uhr	"Die Aktualität der Marx'schen Politischen Ökonomie" mit Prof. Christa Luft	Rostock-Lütten Kl.	Mehrgenerationenh. Danziger Str. 45d
Di., 8.5.	17:00 Uhr	Gedenken zum Tag der Befreiung	Rostock	Puschkinplatz
Di., 8.5.	18:30 Uhr	Ehrendes Gedenken	Bad Doberan	Ehrenmal im Bachgarten
Di., 15.5.	19:00 Uhr	Buchlesung mit Michael Schmidt, NDR-Chefreporter	Bad Doberan	Rathausaal, Severinstr. 6
Mi., 16.5.	18:00 Uhr	SV Südstadt: Versammlung mit Simone Oldenburg, Fraktionsvorsitzende im Landtag	Rostock-Südstadt	Berghotel
Mi., 16.5.	18:30 Uhr	Sitzung des LRO-Kreisvorstandes	Sieversh.	"Ziegenkrug"
Do., 24.5.	15:00 Uhr	SV Evershagen: Wolfgang Methling über sozialökologischen Umbau	Rostock	Maxim-Gorki-Str. 52, Blauer Salon 1. Etage

Rosa-Luxemburg-Stiftung:

Kostenloser öffentlicher Nahverkehr für Rostock?

Verschmutzte Luft und von Autos zugeparkte Straßen, enge Wege für Rollstühle und Kinderwagen. Gefahren für Kinder, Rentner*innen und Radfahrende, Lärmschäden und Unfälle. Immer mehr Menschen, die sich Fahrten mit Bus und Bahn oft nicht leisten können. Probleme der Mobilität, die wir leider auch in Rostock haben.

Viele dieser Probleme ließen sich lösen – durch den kostenlosen Nahverkehr. Die Feinstaubbelastung würde reduziert, unsere Luft wäre sauberer und alle Menschen könnten sich mobil durch die Stadt bewegen. Freie Flächen für Spielplätze, Grünanlagen, Radwege und Fußgängerzonen könnten entstehen. Wir wollen über Möglichkeiten eines guten kostenlosen und für alle nutzbaren öffentlichen Nahverkehrs informieren und mit Ihnen, liebe Einwohnerinnen und Einwohner, diskutieren. Welche Erfahrungen haben sie mit dem Verkehr in Rostock? Wie müsste aus Ihrer Sicht der öffentliche Nahverkehr ausge-

staltet sein, damit Sie Ihr Auto öfter mal stehen lassen oder gar abschaffen? Wollen wir den kostenlosen Nahverkehr und wenn ja, wie kommen wir da hin? Folgende Veranstaltungen bietet die Rosa-Luxemburg-Stiftung an:

19.4. um 19 Uhr im Peter-Weiss-Haus, Doberaner Str. 23

25.4. um 18 Uhr Mehrgenerationenhaus Lütten Klein, Danziger Str. 45d

2.5. um 18 Uhr SBZ Toitenwinkel, Olof-Palme-Str. 26

Wer Probleme hat, ein Ticket für die Anreise zu bezahlen, kann sich an die RLS wenden.



IMPRESSUM

V. i. S. d. P. Carsten Penzlin

Kreisvorstand DIE LINKE. Rostock
Geschäftsstelle Rostock
Kröpelinstraße 24
18055 Rostock
Telefon: 0381-4920010
Telefax: 0381-4920014
E-Mail: info@dielinke-rostock.de
Internet: www.dielinke-rostock.de

Kreisvorstand DIE LINKE. Landkreis Rostock, Geschäftsstelle Güstrow, Markt 34, 18273 Güstrow
Telefon: 03843-687311
E-Mail: landkreis-rostock@die-linke-mv.de
Internet: www.die-linke-landkreis-rostock.de

Redaktion: Wolfgang Bergt, Peter Hörnig, Dr. Carsten Penzlin, Julia Schläefer
Layout: Carsten Penzlin
Internet: www.dielinke-rostock.de
E-Mail: redaktion.klartext@web.de

Druckerei Weidner GmbH, Auflage: 1.200

Spendenkonten der LINKEN:

Landkreis Rostock:
IBAN: DE31 2003 0000 0028 6067 07
BIC: HYVEDEMM300

Hypo-Vereinsbank

Rostock:

IBAN: DE51 1305 0000 0430 0020 84
BIC: NOLADE21ROS

OSPA Rostock

Die Auffassungen in veröffentlichten Leserbriefen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.

Abonnement: 2,50 € pro Ausgabe
(Spende + Versandkosten)

LYRIK

Tick tack (von Janina Niemann-Rich)

Zeit ist Jetzt
Moment
und Ewigkeit

Farbexplosion (von Janina Niemann-Rich)

Grau in Grau
weicht Grün in Grün
bunter Frühlingsregenbogen

Eckpfeiler (von Janina Niemann-Rich)

Niedergang
Ausstieg
Tragödie durch Sein

Fesseln (von Janina Niemann-Rich)

Flaschenhalseng Atemzug
Luftnot Alltag



Aus dem Landtag

Schluss mit Krieg – Schluss mit Waffenexporten!

Zum kurdischen Neujahrsfest Newroz erklärt der friedenspolitische Sprecher der Linksfraktion, Peter Ritter:

„Während auch hierzulande das Neujahrs- und Frühlingsfest Newroz gefeiert wird, geht der völkerrechtswidrige Krieg der Türkei gegen Afrin in Syrien, wo viele Kurdinnen und Kurden leben, weiter.

Kriegsgerät auch aus deutschen Waffenschmieden bringt unermessliches Leid, Hunger und Tod in die Region. Abertausende Männer, Frauen und Kinder sind auf der Flucht. Leid unvorstellbaren Ausmaßes ist die Folge des

Kriegseinsatzes des Nato-Partners Türkei. Die Bundesrepublik Deutschland und andere Mitglieder des Bündnisses müssen dem endlich ein Ende setzen.

Newroz, ein symbolischer Tag für Freiheit und Neubeginn, erinnert deshalb auch daran, dass das Geschäft mit Waffen und anderem Kriegsgerät weltweit geächtet werden muss. Es muss Schluss sein mit Krieg weltweit, der immer in humanitären Katastrophen gipfelt.“



Rostocker Skizzen von Wolfgang Bergt: Kräne am Kanonsberg



Gewinner: Die Linksfraktion im Landtag hat erreicht, dass bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen auch kleinere Unternehmen einen Vergabemindestlohn zahlen müssen.

Verlierer: Horst Seehofer. Nichts gegen Religionskritik, aber die pauschale Verurteilung des Islam spaltet die Gesellschaft und leistet der Radikalisierung junger Muslime Vorschub. Denn diese haben schon lange den Eindruck, dass sie in dieser Gesellschaft nicht gewollt sind.

Monatszitat

Adam Smith (Nationalökonom, Philosoph, 1723-1790) stellte fest:

„Keine Gesellschaft kann gedeihen und glücklich sein, in der der weitaus größte Teil ihrer Mitglieder arm und elend ist.“

Monatszahl

2017 blieb der allgemeine Verdiensterschied zwischen Frauen und Männern im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Frauen verdienten mit einem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 16,59 Euro 21 % weniger als Männer (21,00 Euro). Deutschland ist damit weiterhin eines der EU-Schlusslichter, wo der Durchschnitt bei 16 % Unterschied liegt.

Preisrätsel

Sie können gewinnen, wenn Sie die folgenden Fragen richtig beantworten und Ihre Antworten an die Redaktion schicken. Wer den KLARTEXT aufmerksam gelesen hat, dürfte kein Problem haben.

1. Wer bleibt Schatzmeisterin im Kreisverband Rostock?
2. Bis wann fand in Rostock die Ostseewoche statt?

Die Gewinnerin/den Gewinner des Preisrätsels erwartet eine Buchspende der Buchhandlung im Doberaner Hof.

Die Antworten richten Sie bitte per Post oder E-Mail an die Redaktion, ein Redaktionsmitglied oder an einen der zwei Kreisvorstände Rostock oder Landkreis Rostock.

Einsendeschluss ist der 01.05.2018